

# Von Verstorbenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle Teilnehmer sind kollektiv versichert gegen Arbeitsunfall, das Risiko für Krankheit und andere Gefahren tragen alle selber. Außer den Transportkosten werden keine Entschädigungen geleistet. Strohfäcke und Wolldecken sind vorhanden, jeder soll für sich Betttücher oder Schlaffack mitbringen. Dazu starke Arbeitsschuhe, gute Arbeitskleider, Leibwäsche und Toilettesachen — leichtes Gepäck! Dazu einen eventuellen Vortrag über ein beliebiges Gebiet, nicht daß dann alle wieder sagen: „Ich habe alle meine Bücher zu Hause!“ Für das Flicken und Waschen hat jeder selbst zu sorgen.

Selbstverständlich sind gute Kameradschaft und gesunde Fröhlichkeit auf dem Arbeitsplatz und im Kantonement. Jeder unterzieht sich einer strengen Disziplin und den Weisungen des Arbeitsleiters, Pünktlichkeit, Ordnung, Sorge zum Material. Der Alkohol ist auf dem Arbeitsplatz und im Kantonement ganz ausgeschlossen.

Möglicherweise — bei genügend Anmeldungen — findet zu gleicher Zeit ein Dienst in *Les Ormonts* statt. Wer nach Santa Maria will, kann das auf der Anmeldung bemerken, wünschen möchten wir, daß jeder bereit ist, dahin zu gehen, wo es vom Sekretariat als notwendig erachtet wird. Was in *Les Ormonts* — unserm ersten Zivildienstplatz — zu tun ist, darüber wird Eugen Lyrer berichten, ebenso über die Dienste in England und Pierres gegenwärtige Reife nach Indien. Nötig ist, daß jeder kommt, der es irgendwie ermöglichen kann. Wir werden gerne auch Arbeitslose berücksichtigen, auf keinen Fall wollen wir aber nur ein Arbeitslager sein — das ist wieder eine andere notwendige Aufgabe —, sondern einen richtigen Zivildienst, und das kann nur bei intensiver Propaganda und tatkräftiger Mitwirkung jedes einzelnen erreicht werden.

Für Propagandavorträge, Lichtbilder, Clichés und Photographien wende man sich bitte direkt an Ernst Maier, Amerbachstraße 47, Basel.

Freunde, die dieses Jahr nicht selbst aktiv am Dienste teilnehmen können, machen wir besonders auf unser Spendenkonto aufmerksam: „Service Civil International V 9672“, Basel. (Mit dem Vermerk: Für Zivildienste 1934.)

Für die Zürcher Gruppe des Internationalen Zivildienstes:

*Clara Grotz. Wolf Schwemmer.*

*Von Verstorbenen.* Es sind vier sehr verschiedene Menschen, denen diesmal ein Wort des Gedenkens gewidmet wird. Da ist *Otto Baumgarten*, der Professor der Theologie in Kiel, der kampfreiche theologische Recke. Vor wenigen Monaten noch ist der durch die neueste Wendung der deutschen Geschichte hart Betroffene unser Gast gewesen und haben wir miteinander diese Geschicke besprochen. Nicht immer waren wir so einig wie hierin. Wir Religiös-Soziale haben ihn wegen seiner neulutherischen, auf der Linie Naumanns wandelnden Kriegstheologie seit langem „auf dem Striche“ gehabt und mit ihm deswegen Aergerliches erlebt. Aber für Deutschland war das, was uns ärgerte, noch gemäßigt. Und Eins muß man von diesem Manne sagen, was man immer weniger zu sagen Anlaß hat: Er war ein Mann von unbedingter Ehrlichkeit und Tapferkeit. Darum nannte er sich selbst zuletzt einen „Unmöglichen“. Aber solche „Unmöglichkeiten“ geben dieser an der Lüge und Feigheit sonst verfaulenden Welt die Möglichkeit zu leben. Und schon darum werden wir ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Er war aber in *sozialen* Dingen, im engeren Sinne des Wortes, weitgehend unser Gefinnungsgenosse.

Ein Kämpfer war auch der *Erzbischof Franz Kordae* von Prag. Als fast Achtzigjähriger hat er, wie einige Leser vielleicht noch wissen, den Mut und die Kraft und die Klarheit gehabt, über die soziale Frage in einem Hirtenbrief äußerst revolutionäre Dinge zu sagen, die in dem Satze gipfelten, daß, wenn nicht Einsicht und Umkehr erfolge, Europa in einem roten Meer von Blut und Feuer unter-